



Foto © Renate von Mängoldt

Das Studio LCB vom Oktober 1990 mit Jürgen Becker, Hajo Steinert, Hans Joachim Schädlich und Günter Kunert

Mäuschen spielen bei der »Gruppe 47«

lesungen.net – ein Internetportal für Literaturveranstaltungen zum Nachhören

Von Michael Bienenert Peter Handke war hörbar nervös, als er im April 1966 bei der Tagung der »Gruppe 47« in Princeton zum Gegenangriff überging. Tags zuvor hatten Großkritiker und Autorenkollegen einen von Handke gelesenen Text eloquent zerpfückt, nun stotterte er sich durch ein vorbereitetes Statement: »Ich bemerke, dass in der gegenwärtigen deutschen Prosa eine Art Beschreibungsintensität vorherrscht. [...] Es ist eine ganz, ganz unschöpferische Periode in der deutschen Literatur doch hier angebrochen [...] und die Kritik – ist damit einverstanden, weil eben ihr überkommenes Instrumentarium noch für diese Literatur ausreicht, gerade noch hinreicht. Weil die Kritik ebenso läppisch ist wie diese läppische Literatur.«

Im Originalton klingt das ganz anders als beim Lesen, viel schüchterner, aber das Gemurmel im Publikum lässt keinen Zweifel an der durchschlagenden Wirkung dieser Sätze. Handke hatte dem Unbehagen einer jüngeren Autorengeneration an den Ritualen und Maßstäben der Nachkriegs-Avantgarde Luft verschafft. Er löste eine vehemente Grundsatzdiskussion über die beherrschende Stellung der »Gruppe 47« im Literaturbetrieb aus, die deren Auflösung beschleunigte.

Welcher Germanist, welche Literaturliebhaberin wäre

nicht gern bei einem dieser Gipfeltreffen dabei gewesen, wer hätte nicht gern gelauscht, wie Lesungen von Günter Grass, Peter Weiss oder Erich Fried von Walter Jens, Hans Mayer oder Marcel Reich-Ranicki abgeurteilt wurden? Dank der Universität Princeton kann seit dem letzten Jahr jeder nachträglich Mäuschen spielen: sechzehn Stunden Lesung und Diskussionen der »Gruppe 47« in Princeton waren dort auf zwanzig Tonbändern konserviert und sind nun digitalisiert im Internet abhörbar. Die Qualität ist nicht die beste, der Pegel der Nebengeräusche leider hoch, aber egal: Eine lebendige Debattenkultur, die sich längst in papierne Literaturgeschichtsschreibung verwandelt hatte, bekommt plötzlich wieder ihre authentischen Stimmen zurück.

Vier Jahre vor der Tagung in Princeton traf sich die »Gruppe 47« im Literarischen Colloquium am Berliner Wannsee. Von dieser Zusammenkunft gibt es bisher keine Aufnahmen im Internet. Aber die atmosphärische Beschreibung eines Zeitzeugen schlägt eine Brücke; sie wurde am 23. Oktober 1990 in bester Radioqualität am Originalschauplatz aufgenommen. An diesem Tag startete der Deutschlandfunk die bis heute fortgeführte Gesprächsreihe »Studio LCB«, die auf dem neuen Portal



Seit Mitte der 1960er Jahre residiert das von Walter Höllerer gegründete Literarische Colloquium in der Villa in Sandwerder am Wannsee.

lesungen.net nahezu komplett nachgehört werden kann.

Für die erste Sendung hatte der Literaturredakteur Hajo Steinert als Gäste Hans Joachim Schädlich, Günter Kunert und Jürgen Becker ausgewählt, dem die Aufgabe zufiel, vom legendären Treffen der »Gruppe 47« im Jahr nach dem Mauerbau zu berichten: »Eine sehr gespannte Atmosphäre in Berlin, der Grunewald voller Militär, Panzer, die Amerikaner machten Manöver, die Lesungen hier in dem Raum wurden ständig gestört durch die Detonationsgeräusche, die entstanden, wenn sowjetische Jäger die Schallgrenze durchbrachen. [...] Hans-Werner Richter hatte Rudolf Augstein eingeladen, er kam nicht, stattdessen kam die Nachricht: Augstein verhaftet!« Am Ende dieser Tagung wurde Johannes Bobrowski, der aus Ostberlin anreisen durfte, der Preis der »Gruppe 47« zugesprochen.

Im Keller des Literarischen Colloquiums, des von Walter Höllerer gegründeten ältesten deutschen Literaturhauses, sammelten sich seit den Sechzigern über 700 Tonaufzeichnungen von Lesungen und Diskussionen an, ein kulturhistorischer Schatz mit den Stimmen von Günter Grass und Martin Walser bis Herta Müller und Felicitas Hoppe. Bei den Diskussionen kamen oft Dinge zur Sprache, die nicht unbedingt verschriftlicht wurden, Anekdoten aus dem Literaturbetrieb ebenso wie Urteile über Kollegen. Mit den alternden Tonbändern drohten diese einzigartigen Quellen verloren zu gehen. Dank der Kulturstiftung des Bundes konnten sie mittlerweile digitalisiert und mit *lesungen.net* ein Internetportal eingerichtet werden, das die Tonquellen sinnvoll ergänzt. Man kann dort gezielt nach Gesprächsteilnehmern suchen, es gibt Fotos von Veranstaltungen, Autorenbiografien und Inhaltzusammenfassungen.

Noch klaffen in diesem Internetangebot allerdings große Lücken. So stößt man bei der Suche nach Günter Grass auf eine hochinteressante Gesprächsrunde am 2. Juli 2009 mit den Übersetzern seines Romans *Die Blechtrommel*. Verfügbar ist jedoch nur die hörensweite Lesung des Autors aus seinem ein halbes Jahrhundert zuvor erschienenen Roman. (Immerhin, Welch ein Glück: Man stelle sich vor, wir hätten eine Lesung des alten Goethe aus den *Leiden des jungen Werthers*!) Der Grund für die Lücke: Alle Beteiligten müssen sich schriftlich mit der Wiederveröffentlichung ihrer Redebeiträge im Internet einverstanden erklären. Den damit verbundenen Aufwand

hatten die Mitarbeiter des Literarischen Colloquiums bei der Planung des Digitalisierungsprojekts unterschätzt. Allein für die Freigabe der Sendereihe »Studio LCB« mussten 400 Beteiligte angeschrieben und um Zustimmung gebeten werden. Drei Viertel der digitalisierten Veranstaltungsmitschnitte aus dem Literarischen Colloquium hängen noch in der urheberrechtlichen Warteschleife.

Auch waren die Verlage der Autoren nicht sofort begeistert von dem neuen kostenlosen Internetangebot, einige fürchteten in den bis zu vierzig Minuten langen Werklesungen eine Konkurrenz zu ihren Hörbüchern. Letztlich hätten aber doch alle die Rechte freigegeben, berichtet Nadja Grabsch vom Literarischen Colloquium. Das Literaturhaus erzielt keinen Erlös, bietet eine erstklassige Präsentationsfläche für die Autoren und ihre Werke, insbesondere für ältere, die sonst kaum noch erworben werden.

Die 185 000 Euro Starthilfe der Bundeskulturstiftung waren mit der Freischaltung von *lesungen.net* im vergangenen Herbst verbraucht, den laufenden Betrieb und die Restarbeit muss das Literarische Colloquium aus seinem laufenden Haushalt finanzieren. Die Plattform steht auch anderen Veranstaltern offen, das Literaturhaus Basel hat bereits wenige Lesungen eingestellt und das Literaturhaus Wien – zugleich Dokumentationsstelle für österreichische Literatur – will sich demnächst ebenfalls beteiligen. Wünschenswert wäre natürlich, dass möglichst viele Literaturhäuser mitmachen und weitere Gelder beantragen, um ein großes Stimmenarchiv der deutschsprachigen Nachkriegsprosa aufzubauen.

Für Lyrik gibt es mit der 1999 gestarteten *lyrikline.org* schon eine seriöse Plattform, auf der mittlerweile über 7000 Gedichte von fast 800 Poeten in 55 Sprachen abgehört werden können. Eine ähnliche Bedeutung könnte, ja sollte *lesungen.net* in den kommenden Jahren zuwachsen. //

Internetadressen:

<http://german.princeton.edu/landmarks/gruppe-47/>
<http://lesungen.net>
<http://lyrikline.org>

➦ **Michael Bienert** schreibt für die *Stuttgarter Zeitung* aus Berlin, sein jüngstes Projekt sind Stadtpaziergänge zur Literatur der Aufklärung: www.text-der-stadt.de/aufklaerung